Mittwoch, den 13. Januar 1932

Oplata pocztowa uiszczona ryczałten

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 13. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint tyglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petritauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Bleibt Hindenburg Reichspräsident?

Hitler und Hugenberg gegen die Verlängerung der Amtstätigkeit Hindenburgs.

Der Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Brüning, die Verlängerung der Amtstätigkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg durch den Reichstag vornehmen zu lassen, ist von den deutschen Nationalisten und Reaktionären abgelehnt worden. Hugenberg und Hitler haben nach längeren gemeinsamen Beratungen eine ablehnende Antwort erteilt, indem sie erklären, daß die Annahme des Vorschlages Brünings eine Vertrauenskundgebung für denselben sein würde. Obzwar Brüning die Unterstützung des Zentrums und der Sozialdemokratie bereits hatte, so ist sein Vorschlag jedoch bereits als gescheitert zu betrachten, da ein derartiger Beschluß eine Dreiviertelmehrheit des Reichstags erfordert, die aber nur mit Unterstützung der Deutschnationalen oder der Nationalsozialisten erreicht werden kann. Im Vordergrund der politischen Besprechungen in Berlin steht nunmehr die Frage, ob es möglich ist, die Wiederwahl des Reichspräsidenten durch das Volk vornehmen zu lassen.

Das hätte sich der kaiserliche Feldmarschall nicht träumen lassen, daß er einmal mit zweiundachtzig Jahren der Hort und Schatz der deutschen Republik sein werde! Aber die deutsche Demokratie ist so erschüttert, daß jede staatliche Einrichtung, die in festen Händen bleibt, ihr eine Stütze bedeutet: darum darf man auch an Hindenburg nicht rühren.

Die Situation ist grotesk — und ernst genug. Als Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt wurde, geschah es als Kandidat der Rechten, der nationalistischen Kreise und des reaktionären Bürgertums, das durch diese Wahl des kaiserlichen Feldmarschalls die Verbindung zwischen dem alten und dem neuen Deutschland herstellte, sich in der Republik einrichtete und von ihr Besitz ergriff. Der alte Hindenburg hat das ihm übertragene Amt mit preußischer Korrektheit und militärischem Pflichtgefühl verwaltet; aber so hatte es die deutsche Reaktion nicht gemeint! Als ihr General wirklich und ehrlich republikanisches Staatsoberhaupt wurde, freute sie der ganze Präsident nicht mehr. Gelegentlich mißbrauchte sie ihn zu reaktionären Vorstößen; aber alsbald liefen ihre Anhänger in hellen Scharen von den bürgerlichen Parteien der Rechten zu den Hakenkreuzfaschisten über, und Hindenburg wurde ebenso ein Gegenstand ihrer Angriffe wie das ganze System des „Parteienstaates", der „Judenrepublik". Da saß nun der alte Herr, von den Reaktionären gewählt, von den Republikanern gehalten — und da soll er sitzenbleiben.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten ist im April fällig: ein Wahlkampf im jetzigen Augenblick schlimmster Wirtschaftsnot, ärgster politischer Zerrüttung und entscheidender internationaler Verhandlungen — es hieße das ganze Schicksal Deutschlands aufs Spiel setzen. Findet die Volkswahl ohne Vereinbarung statt, so kann Hindenburg nicht kandidieren; denn er will und kann nicht als Kandidat einer Gruppe, am wenigsten als Kandidat der Linken auftreten. Dann aber besteht die größte Wahrscheinlichkeit, daß gegen eine zersplitterte Linke der Vertreter der Hakenkreuzler gewählt werde; das zu verhindern, erscheint die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs als der beste Ausweg. Sie zu beschließen, bedarf es aber einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag; also kann sie weder gegen die Sozialdemokratie noch gegen die nationalistische Rechte einschließlich der Hakenkreuzler beschlossen werden. Die Sozialdemokraten waren bereit, ihr zuzustimmen, wenn die Abmachung mit keinerlei Zugeständnissen an die Hakenkreuzler verbunden ist. Hitler und Hugenberg aber haben ihren Generalfeldmarschall nun gänzlich aufgegeben, um der Republik keinen Dienst zu erweisen.

Der Ausgang der Verhandlungen über die Verlängerung der Amtsdauer Hindenburgs bedeutet aber für die deutsche Sozialdemokatie eine neue schwere Belastungsprobe: verstrickt in die Tragik der Tolerierungspolitik, hilft sie Machtpositionen verteidigen, die nicht die ihren sind. Sie duldet die Diktatur Brüning, um die Diktatur Hitlers zu verhindern. Sie stützt Hindenburg gegen Hitler — und wäre fast in die tragikomische Lage geraten, mit Hitler für Hindenburg zu stimmen.

Der Kampf um Hindenburg.

Nationalisten lehnen Brünings Vorschlag, die Amtszeit Hindenburgs zu verlängern, ab.

Berlin, 12. Januar. Der Reichskanzler hat am Dienstag nachmittag dem Reichspräsidenten Bericht über seine Verhandlungen zur Herbeiführung einer parlamentarischen Wiederwahl des Reichspräsidenten erstattet. Der Reichspräsident hat hierauf den Kanzler ersucht, keine weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Hitler hat am Dienstag abend einen Brief an den Reichskanzler Brüning gerichtet, in dem u. a. gesagt ist:

„Ich beehre mich, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, mitzuteilen, daß die DSDAP. bei aller Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten nicht in der Lage ist, diesen Vorschlag zu unterstützen. Ich lehne daher namens der nationalsozialistischen Bewegung unsere Zustimmung ab. Die verfassungsrechtlichen außen- und innenpolitischen sowie moralischen Gründe, die uns zu dieser Stellungnahme bewegen, werde ich Ihnen, sehr geehrter Herr Reichskanzler, in einer eingehenden Darlegung umgehend zustellen."

Die Antwort Hugenbergs an Brüning.

Berlin, 12. Januar. Die Antwort des deutschnationalen Führers Dr. Hugenberg an den Reichskanzler lautet wie folgt: „Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Sie legten mir gestern die Frage vor, wie sich die deutschnationale Volkspartei zu Ihren Vorschlage der parlamentarischen Verlängerung der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg stelle. Sie, Herr Reichskanzler, könnten diese Frage nicht aufgeroüi haben, wenn Sie dabei nicht des Einverständnisses des Zentrums und der SPD. sicher gewesen wären. Es sind das die Parteien, die seinerzeit die Wahl des Reichspräsidenten auf das schärfste bekämpft haben. Mit dem Rückhalten dieser Parteien treten Sie jetzt an uns heran, die wir einst seine Wahl angeregt und durchgesetzt haben. Sie begründen Ihr Vorgehen mit der außenpolitischen Notwendigkeit einer Stärkung der „Stabilität" der deutschen Regierungsgewalt. Gleichzeitig schwächen Sie aber selbst diese Stabilität erheblich durch die zähe Aufrechterhaltung einer Regierung im Reich und in Preußen, hinter der keine Mehrheit des Volkes steht. Sie begründen die Notwendigkeit Ihres Schrittes weiter mit der außenpolitischen Wirkung einer einheitlichen Vertrauenskundgebung für den Herrn Reichspräsidenten. Demgegenüber sind wir der Auffassung, daß die außenpolitische Stellung Deutschlands am meisten durch einen Rücktritt der jetzigen Regierung gestärkt würde (?), deren Vergangenheit es ihr erschwert, dem veränderten Willen des deutschn Volkes dem Auslande gegenüber glaubhaften Ausdruck zu geben.

Sie, Herr Reichskanzler erstreben die Wiederwahl auf dem Wege der Beschlußfassung des Parlamentes. Nach der Verfassung geht die Wahl des Reichspräsidenten unmittelbar vom Volke aus. Dieses Recht auf den Reichstag zu übertragen, liegt um so weniger Anlaß vor, als der Reichstag der wahren Volksmeinung nicht mehr entspricht.

Als die alten Anhänger des uns nach wie vor verehrungswürdigen Generalfeldmarschalls glauben wir zu der Bemerkung berechtigt zu sein, daß die Art seiner Hineinziehung in parteimäßige und parlamentarische Erörterungen der verfassungsrechtlichen Stellung und dem hohen Ansehen nicht gerecht wird, das der Herr Reichspräsident im deutschen Volke genießt. Diese Tatsache wird durch die öffentliche Behandlung der Angelegenheit bedauerlich verstärkt. Der parlamentarische Wahlakt würde als eine Vertrauenskundgebung weniger für den Reichspräsidenten als für die von uns bekämpfte Politik und insbesondere Außenpolitik der jetzigen Reichsregierung wirken. Unter diesen Umständen muß ich Ihnen nunmehr endgültig mitteilen, daß eine Billigung oder Unterstützung Ihres Vorgehens für uns nicht in Frage kommen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener
gez. Dr. Hugenberg."

Kommunisten haben eigenen Kandidaten.

Berlin, 12. Januar. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat beschlossen, bei den Reichspräsidentenwahlen in jedem Falle als eigenen Kandidaten den Vorsitzenden der Partei Ernst Thälmann aufzustellen. Begründet wird dieser Entschluß damit, daß die Partei die Präsidentschaftswahlen nicht als parlamentarische, sondern als außerparlamentarische Aufgabe und als einen Bestandteil des in ihrem Programm festgelegten Klassenkampfes ansieht.

Vorbereitung der Präsidentenwahl.

Berlin, 12. Januar. Nachdem die Bemühungen Brünings um eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten endgültig gescheitert sind, wird es sich nun darum handeln, eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl vorzubereiten. An den zuständigen Stellen steht man auf dem Standpunkt, daß hierfür Bemühungen von irgendwelchen amtlichen Stellen unangebracht sind und daß nunmehr alle weiteren Maßnahmen aus dem Volke selbst kommen müssen. Man hält hierfür die Bildung eines Ausschusses für zweckmäßig, wie er bereits seinerzeit bei der ersten Wahl Hindenburgs gebildet wurde.

Paris erblickt eine Niederlage Brünings.

Paris, 12. Januar. Die Weigerung der Rechtsparteien, einer parlamentarischen Verlängerung des Amtes des Reichspräsidenten zuzustimmen, wird in den Pariser Frühblättern als eine Niederlage Dr. Brünings bezeichnet. Das „Echo de Paris" schreibt u. a., daß das politische Prestige der beiden Rechtsparteien und besonders der Nationalsozialisten bedeutend gewonnen habe. Beide Parteien hätten außerdem sehr geschickt manövriert und dem Reichskanzler eine politische Niederlage beigebracht. Der gleichen Auffassung sind eine Reihe anderer Blätter, zu denen auch das linksgerichtete „Oeuvre" zählt, das ebenfalls von einer Niederlage des Reichskanzlers spricht.

Rücktritt der französischen Regierung.

Paris, 12. Januar. Das französische Kabinett trat heute zu einem Ministerrat zusammen. **Auf Anregung des Ministerpräsidenten Laval beschloß der Ministerrat, dem Präsidenten der Republik die Dimission zu überreichen.**

Briand hat an der Kabinettssitzung, die den Rücktritt der Regierung beschloß, nicht teilgenommen. Briand unterzeichnete vielmehr im Anschluß an die Kabinettssitzung sein Rücktrittsschreiben im Außenamt.

Der Rücktrittsbeschluß wurde um 20 Uhr französischer Zeit durch Ministerpräsidenten Laval bekannt, der erklärte, daß sich die Minister und die Unterstaatssekretäre heute abend um 22 Uhr französischer Zeit ins Elysee begeben, um dem Präsidenten der Republik Doumer die Dimission zu überreichen.

Wie es zum Rücktritt kam.

Ministerpräsident Laval hatte während der Wahl des Kammerpräsidenten u. a. Unterredungen mit dem Sozialistenführer Leon Blum und dem Führer der Sozialradikalen Partei Herriot.

Laval soll Leon Blum erklärt haben, er sehe davon ab, die sozialistische Partei aufzufordern, sich in einem Kabinett der nationalen Einigung vertreten zu lassen, denn er wisse, daß die Sozialisten durch die Beschlüsse ihrer Partei gebunden seien. Er hoffe aber, die Unterstützung der radikalen Partei zu erlangen, und wolle Herriot das Portefeuille des Auswärtigen anbieten.

Herriot nahm das Angebot des Ministerpräsiden-

ten lediglich zur Kenntnis und unterbreitete es seiner Kammerfraktion.

Die radikalsozialistische Kammerfraktion, die am späten Abend des Dienstag unter Herriot tagte, hat sämtliche Vorschläge Lavals und ihre Beteiligung an einer Konzentration abgelehnt. Laval hat darauf beschlossen, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu unterbreiten.

Keine Hoffnung auf Konzentrationsregierung.

Der Staatspräsident wird Mittwoch vormittag die üblichen Besprechungen beginnen. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß schließlich Laval doch wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt wird, da die Oppositionsparteien ihre Haltung kaum ändern und auch nicht geneigt sein werden, so kurz vor den Wahlen die Regierungsverantwortlichkeit zu übernehmen.

Wie man morgens noch hoffte.

Paris, 12. Januar. „Petit Parisien" bestätigt, daß Briand sich seit einigen Tagen bedeutend erholt habe. Er habe gestern mit Paul Boncour eingehend über die Vorarbeiten der Abrüstungskonferenz gesprochen. Unter diesen Umständen, meint das Blatt, sei es nicht ausgeschlossen, daß Briand das Außenministerium beibehalten werde. Dies wäre auch angesichts der gegenwärtigen Lage die einfachste Lösung, denn wenn die Regierung die Verantwortung übernehmen wollte, Frankreich der großen Autorität Briands in der Stunde der Entscheidung zu berauben, dann würde Laval nur die Gesamtdimission übrigbleiben. Laval habe aber gestern abend die sichere Hoffnung gehabt, daß er sich heute vormittag mit Briand werde einigen können. Unter diesen Umständen brauche er nur Maginot zu ersetzen. Das Portefeuille Maginots sei Tardieu angeboten worden, der sich zur Annahme bereit erklärt habe.

Briand zieht sich zurück?

Paris, 12. Januar. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben die Aerzte auf Grund der Dienstag vormittag vorgenommenen Untersuchung Briand jede weitere politische Tätigkeit abgeraten. Briand hat darauf beschlossen, in der neuen Regierung keinen Ministerposten zu übernehmen. Er hat auch das Angebot Lavals abgelehnt, Frankreich im Völkerbundsrat zu vertreten. Nach Vollendung der Bildung des neuen Kabinetts wird sich Briand sofort auf seinen Landsitz begeben und damit dem politischen Leben für einige Zeit vollkommen den Rücken kehren.

Eröffnung der Kammer und des Senats.

Paris, 12. Januar. Die französische Kammer wurde Dinstag nachmittag mit einer Trauerkundgebung für Kriegsminister Maginott eröffnet.

Alterspräsident Thomson hielt die Eröffnungsansprache, in der er unter Hinweis auf das mögliche Ausscheiden Briands u. a. ausführte: Wir würden mit lebhafter Beunruhigung die Unterbrechung eines Werkes sehen, auf dessen Erfolg so viele Hoffnungen gesetzt wurden. Unsere auswärtige Politik wird auf dem Wege, den sie in Locarno vorgezeichnet hat, fortgesetzt.

Der Alterspräsident richtete einen Appell an die Einigkeit der Parteien und ihre Zusammenarbeit mit Regierung und Staat, die für die Aufrechterhaltung des Friedens wesentlich sei. Die Welt wisse, daß die auswärtige Politik Frankreichs weder geheime Pläne noch Absichten zu verbergen habe.

Hierauf wählte das Haus zum Kammerpräsidenten wieder den Sozialisten Bouisson.

Die Senatssession wurde von dem Alterspräsidenten Jenouvrier auch mit einem Appell an die Einigkeit eröffnet. Der Senat hat sich hierauf auf Donnerstag vertagt.

Kommunistische Demonstrationen.

Paris, 12. Januar. Im Laufe des heutigen Tages zogen einzelne Gruppen von kommunistischen Demonstranten durch die Stadt zur Kammer; die meisten wurden von den Polizeiposten abgedrängt. Einer ziemlich großen Menge von Demonstranten war es jedoch nach und nach gelungen, bis in die Nähe des Kammergebäudes zu gelangen (die Agentur Havas spricht von 2800 Personen); jedoch war es den Demonstranten nicht möglich, den polizeilichen Absperrungsgürtel zu durchbrechen. Zu einer einheitlichen großen Demonstration scheint es indes nicht gekommen zu sein. Ernste Zwischenfälle werden nicht gemeldet.

Im Laufe des Tages wurden im Zusammenhang mit den Demonstrationen an 2000 Personen zwangsgestellt. Sie sollen jedoch mit wenigen Ausnahmen am Abend wieder entlassen werden. Es handelt sich also um die bei der Pariser Polizei üblichen „Vorbeugungsverhaftungen".

Mittelamerikanische Republik.

Guatemala, Nicaragua, Honduras, Kostarika und Salvador schließen sich zusammen.

Neuyork, 12. Januar. In Guatemala-Stadt haben Verhandlungen zwischen den Vertretern von Guatemala, Nicaragua, Honduras, Kostarika und Salvador begonnen, die die Schaffung einer mittelamerikanischen Republik auf der Grundlage der gemeinsamen Rasse, Geschichte und Religion zum Ziele haben.

Der Haushalt des Postministeriums

Entlassung von 2000 Beamten. — Verringerung der Einnahmen. Veruntreuungen bei Beamten.

Gestern beriet der Budgetausschuß des Sejm über den Budgetvoranschlag des Postministeriums.

Der Referent dieses Budgetteiles Abg. Glinski (Regierungspartei) wies auf die Ursachen der Einnahmeverminderung der Post hin, die da sind: Vergrößerung der Zahl der gebührenfreien Postsendungen, privater Transport von Sendungen durch Autobusse, Fälschung von Postwertzeichen. Die Postverwaltung beziffert diesen Verlust mit 1 500 000 Zloty. Die Ferngespräche haben Steigerung der Einnahmen gebracht, dagegen ist im Telegrammverkehr eine Verminderung der Einnahmen eingetreten. Die steigende Tendenz der Gesamteinnahmen ist in den Jahren 1930 und 31 unterbrochen worden.

Der Budgetvoranschlag sieht eine Verminderung der Beamten und der niedrigeren Funktionäre um je 1000 vor. Die voranschlagte Gesamtsumme für Ueberstunden und Dienstfahrten beantragt der Referent von 1 700 000 Zloty auf 1 601 000 Zloty zu reduzieren. Außerdem beantragt der Referent die Erhöhung gewisser Positionen um 635 000 Zloty bei gleichzeitiger Verminderung anderer Positionen um 3 645 000 Zloty.

In der Aussprache hebt Abg. Kornecki (Nationaldemokrat) hervor, daß von April bis Oktober 1931 die Einnahmen der Post niedriger als die im Budget voranschlagten sind. Wenn auch die im neuen Budget vorgesehenen Einnahmen dieser Erscheinung Rechnung tragen, so sind sie doch nicht real präliminiert, da die Erhöhung der Postgebühren die Einnahmen verringern wird. Es ist nicht zu erwarten, daß die Postverwaltung imstande sein wird, 25 Millionen Zloty dem Staatsfiskus als Ueberschuß zu überweisen, wie es vorgesehen wird.

Redner verlangt vom Minister Aufklärung über die schon früher entdeckten Veruntreuungen bei Bauten, die vom Ministerium geführt wurden. Der frühere Minister Miedzinski habe zwar erklärt, alles wäre in Ordnung, er, Abg. Kornecki, möchte aber doch wissen, wie groß die Verluste des Staatsfiskus sind. Die Oberste Kontrollkammer gibt die Höhe der Verluste nicht an, da die Abnahme der Bauten noch nicht erfolgt ist. Der Minister könnte jedoch die Forderungen an den Bauunternehmer Ruszczewski angeben. Es ist bekannt, daß die Forderungen an eine Firma 750 000 Zloty betragen. Die Garantie, die Ruszczewski gegeben hat und die das Ministerium trotz Warnung der administrativen Staatsanwaltschaft angenommen hat, ist für den Staatsfiskus verloren gegangen.

Des weiteren stellt Redner fest, daß der Bau des Postamtes in Gdingen mit 1 600 000 Zloty veranschlagt wurde, aber 4 650 000 Zloty kostete. Für den Bau eines Gebäudes für das Postministerium in Warschau waren im Staatshaushaltsplan 2 Millionen vorgesehen, wovon 125 000 Zloty für den Bauplan verausgabt wurden, das Gebäude aber nicht gebaut. Die Wirtschaft in der Fabrik für telephonische und telegraphische Apparate läßt viel zu wünschen übrig. Es sind Drähte für 5 Jahre eingekauft. Das Postministerium hat für einen bestimmten Auftrag 5 Millionen Zloty bezahlt, die Herstellungskosten betrugen aber nur 3 Millionen Zloty. Das Kriegsministerium hat bei einem Einkauf 48 Prozent mehr bezahlt als es im Auslande bezahlte. Trotzdem beträgt die Verschuldung des Unternehmens 72 Prozent.

Das Buch der Telephonabonnenten, das sehr umständlich im Gebrauch ist, kostet den Abonnenten 2 Zl. 50 Gr. mit Ausnahme der Warschauer, wo das Abonnentenverzeichnis umsonst geliefert wird.

Abg. Rozmarin (Jude) klagte über die hohen Postgebühren. Viele Unternehmen in Städten verzichten bereits auf die Dienste der Post und bedienen sich mit eigenen Laufburschen. Es müßte unbedingt untersucht werden, was günstiger für die Post ist: großer Verkehr bei kleineren Gebühren oder kleiner Verkehr bei hohen Gebühren.

Minister Boerner erklärte, daß der Budgetvoranschlag real sei. Was die Angelegenheit des Bauunternehmers Ruszczewski betrifft, so läßt sich jetzt noch nicht Bestimmtes sagen; den Sachverhalt wird das Gericht entscheiden. Die Postgebühren sind nicht nur erhöht worden, denn es sind auch besondere billige Gebühren für den Stadtverkehr eingeführt worden. Die polnische Post ist nicht die teuerste.

Hierauf hat der Referent um Annahme des Budgetvoranschlags für das Postministerium mit den von ihm gestellten Verbesserungen, was auch geschah.

Die nächste Sitzung des Budgetausschusses findet heute vormittags statt.

Worauf Außenminister Zaleski antworten soll.

In der gestrigen Sitzung der Senatskommission für Außenpolitik, an der Minister Zaleski teilnahm, sprach Sen. Loevenherz (Regierungspartei) über die Außenpolitik Polens. Sprecher unterstrich die Friedenstendenz der Außenpolitik und den Willen derselben im Rahmen der verpflichtenden Verträge zu wirken. Der polnische Antrag der „moralischen Abrüstung" ist der Weg zur Regelung der politischen und wirtschaftlichen Probleme. Abg. Loevenherz bittet den Minister Zaleski, nach Möglichkeit Aufklärung über nachstehende Angelegenheiten zu geben: 1. Die letztens abgegebenenen Erklärungen der Reichsregierung; 2. Der Stand der Verhandlungen über Nichtangriffsverträge; 3. Ueberfall auf reichsdeutsche Polen, die polnische Schulen gründen wollten; 4. Das Los der polnischen Arbeiter in Frankreich im Zusammenhang mit der dortigen Wirtschaftskrise.

Es sprachen noch die Senatoren Dombski (Volkspartei), Korfanty (Ch.-Dem.) und Wielowiejski (Regierungspartei), worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Wann Außenminister Zaleski auf die ihm gestellten Fragen antworten wird, ist noch unbekannt. Es ist fraglich, ob Zaleski noch vor seiner Reise nach Genf antworten wird, denn sonst hätte er es vielleicht sofort getan.

Die gestrige Sejmsitzung.

Bei Beginn der gestrigen Sejmsitzung hielt Sejmmarschall Switalski einen Nachruf für den auf tragische Weise verstorbenen Abgeordneten Dr. Warynski von der Regierungspartei.

Hierauf referierte Abg. Pashalski (Regierungspartei) den Antrag der Rechtskommission in Sachen der Novellisierung gewisser Bestimmungen des Strafverfahrens sowie diesbezügliche Anträge der Volkspartei und der Christlichen Demokratie. Zu diesen Anträgen sprachen die Abgeordneten Babski (Volkspartei), Bittner (Ch.-Dem.) und Nowodworski (Nationaldemokrat), die sich gegenüber der Regierungsvorlage skeptisch verhielten und auf die Politisierung des Gerichtswesens hinwiesen.

Der Gesetzesentwurf wurde in 2. und 3. Lesung im Wortlaut des Ausschusses angenommen.

Nachdem noch eine Reihe Gesetzesvorlagen in der ersten Lesung den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden, wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sejmsitzung am Freitag, 4 Uhr nachmittags.

Die neuen Selbstverwaltungsprojekte.

Die im vorgestrigen Ministerrat zur Annahme gelangten Gesetzesentwürfe über territoriale Selbstverwaltungen sind jetzt in ihren Einzelheiten offiziell bekanntgegeben worden. Ueber die von uns bereits zu Weihnachten veröffentlichten Bestimmungen dieser Entwürfe ist noch hinzuzufügen, daß nur in den Städten Warschau, Lodz, Posen, Krakau, Lemberg und Wilno die Stadtverordnetenversammlungen von einem gewählten Vorsitzenden und nicht vom Stadtpräsidenten geleitet werden sollen. Außerdem soll in den Dorfgemeinden der Gemeindevorsteher (Wojt) nicht durch die Gemeindeversammlung, sondern durch den Gemeinderat gewählt werden.

Filme über „Brest" beschlagnahmt.

Die Filmzensur beim Innenministerium beschlagnahmt eine jede Filmschau, die irgendwelchen Bezug auf den Brest-Prozeß hat. So wurde ein Film beschlagnahmt, der die Ankunft der Angeklagten im Brest-Prozeß zur Gerichtsverhandlung darstellte, letztens wieder die Aufnahme des Feuers, das im Gerichtsgebäude während des Prozesses ausbrach.

In Kreisen der Filmindustrie wird erzählt, daß in Kürze die Filmzensur auch die Wiedergabe landschaftlicher Aufnahmen aus . . . dem Brester Kreise verbieten wird.

Selbstmord zweier Industrieller.

In Tomaschow verübte gestern in seinem Fabrikbüro der dort bekannte Industrielle Ignaz Bornstein vermittels einer Schußwaffe Selbstmord. Beim Toten wurden zwei Briefe vorgefunden: in dem einen an die Familie bittet Bornstein um Fürsorge für seine Frau und Tochter, im anderen an die Polizei erklärte er, Selbstmord verübt zu haben. Die Ursache zur Tat wird in der Ausübung des Amtes eines Gerichtsaufsehers über die fallite Firma Benjamin Gutter in Lodz gesehen. Bornstein war wegen Nachlässigkeit als Gerichtsaufseher vorübergehend verhaftet, was sich deprimierend auf ihn auswirkte.

In Bromberg erschoß sich der Schuhfabrikbesitzer Albert Behring. Die Ursache des Selbstmordes war nervöse Ueberreizung infolge finanzieller Mißerfolge.

Generalstreik in Chile.

Santiago, 12. Januar. In Santiago de Chile begann am Montag ein 48stündiger Generalstreik. Die Streikenden fordern u. a. eine Amnestie und die unmittelbare Freilassung der wegen Meuterei bestraften Matrosen, Auflösung des Kongresses, Einrichtung einer Arbeitslosenunterstützung und Ausschreibung einer Zwangsanleihe von 500 Millionen Pesos.

Fischdampfer mit 3 Mann Besatzung gesunken.

Aus Paris wird gemeldet: Auf der Höhe von Cherbourg ist im Montag ein Fischdampfer mit drei Mann Besatzung im Sturm gesunken. Ausgesandte Hilfsschiffe fanden nur Wrackteile des Dampfers.

Tagesneuigkeiten.

Die Streiks in Polen.

Nach Angaben des statistischen Hauptamtes wurden im ersten Halbjahre 1931 in ganz Polen 147 Streiks durchgeführt, die 317 Unternehmen mit 360 028 Arbeitern umfaßten und die 111 293 Arbeitsstunden ausmachten. Im ersten Quartal der Berichtszeit wurden 59 Streiks in 188 Unternehmen mit 14 903 Arbeitern und 72 260 verlorenen Arbeitsstunden gezählt, im zweiten Quartal dagegen 88 Streiks in 129 Unternehmen. Im zweiten Vierteljahr hatten die Mineralarbeiter 16 Streikaktionen, die Textilarbeiter 13, die Landarbeiter 10 Streikaktionen durchgeführt. Von den 88 im zweiten Vierteljahr durchgeführten Streiks waren 69 wegen Lohnzwistigkeiten ausgebrochen. Davon wurden 49 teilweise siegreich für die Streikenden beendet.

Der Zwist bei der Straßenbahn.

Die Direktion der Straßenbahn sucht nun jetzt, da die Straßenbahner bereit sind, ihre Rechte auch durch einen eventl. Streik zu verteidigen, die Angelegenheit so hinzustellen, als ob sie nur das Wohl ihrer Angestellten im Auge habe. Sie gibt bekannt, daß das Arbeitsministerium durch seine Verordnungen daran schuld ist, daß den Angestellten der Lohn gekürzt werde, da angeblich die Ueberstunden abgeschafft werden sollen (?), wodurch wieder so und so viele Arbeiter Anstellung finden würden usw. An diese Wohltaten der Direktion ihren Angestellten gegenüber ist aber sehr schwer zu glauben, denn sonst hätten die Straßenbahner nicht Protestversammlungen abzuhalten und sogar einen Streik in Erwägung ziehen brauchen.

Um einen Arbeitsvertrag im Fleischergewerbe.

Bei dem Arbeitsinspektor des 3. Bezirks Wojtkiewicz erschien gestern eine Abordnung des Verbandes der Fleischergehilfen und stellte den Antrag zur Einberufung einer Konferenz zur Festlegung der Bedingungen für einen Arbeitsvertrag im Fleischer- und Wurstmachergewerbe, durch den die Arbeits- und Lohnbedingungen geregelt werden sollen. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz hat den Antrag angenommen und daraufhin für den 18. d. Mts., um 10 Uhr vormittags, eine Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Fleischergewerbe anberaumt. (a)

Um die Einhaltung des 8stündigen Arbeitstages.

Das Arbeitsministerium hat eine Anordnung erlassen, wonach die Einhaltung des gesetzlich vorgeschriebenen achtstündigen Arbeitstages von den ihm unterstellten Arbeitsinspektoren streng überwacht werden soll. Nach dieser Anordnung darf die Ueberschreitung der 8stündigen Arbeitszeit unter keinen Umständen geduldet werden. Nur in Ausnahmefällen ist eine längere Arbeitszeit vorübergehend zulässig, wenn der zuständige Arbeitsinspektor hierzu seine Genehmigung erteilt hat. Die Lodzer Arbeitsinspektion hat daher an alle Arbeitsinspektoren die Weisung ergehen lassen, die Einhaltungdes 8stündigen Arbeitstages streng zu überwachen. In Fällen, wo eine Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit festgestellt wird, sollen nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeiter zur Verantwortung gezogen werden. (a)

Die Listen der Militärpflichtigen des Jahrganges 1911.

Das Militär-Polizeibüro der Stadt Lodz gibt bekannt, daß die Listen der Militärpflichtigen des Jahrgangs 1911 vom 2. bis 15. Januar im Lokal des Büros Zawadzka 11 (Schalter 6) zur Einsicht ausliegen. Die Listen können an Ort und Stelle eingesehen und eventuelle Fehler berichtigt werden.

Pazifismus und polnische Kultur.

Auf Bemühen der Vortragsdirektion des Polnischen Roten Kreuzes wird Herr Professor Borawski am Sonntag, den 1. Januar, um 12.30 Uhr im Saale der YMCA, Petrikauer 89, einen Vortrag über das Thema „Pazifismus und polnische Kultur" halten. Eintritt zu diesem Vortrag frei.

Eine neue Abteilung für Tuberkulöse am Radogoszczer Spital.

Da in letzter Zeit bedeutend mehr Männer, die an Tuberkulose kranken, im Radogoszczer Krankenhaus angemeldet wurden, hat der Magistrat beschlossen, eine neue Abteilung für Tuberkulöse am genannten Spital zu eröffnen. Diese Abteilung, die 40 Betten umfaßt, wurde am 11. Januar eröffnet.

Beschlagnahmte Schmuggelwaren.

Der Polizeiposten am Ausgang der Pabianicer Chaussee an der Stadtgrenze hielt gestern den Wagen des Fuhrmanns Schmul Goldfinger aus Praszki an und unterzog den Wagen einer Durchsuchung. Unter verschiedenen Lebensmitteln wurde eine Kiste mit 100 Kilogramm Tabak sowie gegen 200 Meter Seidenwaren ausländischer Herkunft entdeckt und beschlagnahmt. Der Wert der beschlagnahmten Schmuggelwaren wurde auf 3200 Zloty eingeschätzt. Goldfinger wird von der Polizei wegen Schmuggel zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. (a)

Selbstmordversuch.

Die Senatorskastraße 16 wohnhafte Arbeiterin Marie Rawska, 40 Jahre alt, nahm gestern in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Brennspiritus zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und überließ sie der Pflege ihrer Anverwandten. (a)

In ihrer Wohnung in der Krynicznastraße 4 nahm gestern die 43jährige Karoline Gielert in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie nach einem Krankenhause überführen. Als Ursache zu der Verzweiflungstat konnte wirtschaftliche Not und Familienstreitigkeiten festgestellt werden.

Die Brzezinskastraße 3 wohnhafte Helene Keperling nahm in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Sie wurde mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt. — Vor dem Hause Zgierskastraße 90 wollte sich der obdach- und arbeitslose Julius Katz durch Einnahme von Sublimat das Leben nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei ihm eine Magenspülung vor und ließ ihn nach dem Radogoszczer Krankenhause überführen. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kopperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Wirtschaftspolitisches.

Trübe Aussichten.

Beratungen der Präsidenten der Finanzkammern über die Wirtschaftslage.

Wie bereits berichtet, tagte am 7., 8. und 9. d. Mts. in Warschau im Finanzministerium eine Konferenz der Präsidenten und Leiter der 2. Abteilungen der Finanzkammern. Den Vorsitz in der Konferenz führte Finanzminister Jan Piljudski. Aus Lodz nahmen an der Konferenz Kammerpräsident Kucharski und der Leiter der 2. Abteilung der Finanzkammer Sidorski teil. Beratungsthema in der Konferenz bildete die Wirtschaftslage im Lande, wobei ein besondres Interesse für die Wirtschaftslage in Lodz und dem Lodzer Industriebezirk festzustellen war. Die Präsidenten der einzelnen Finanzkammern erstatteten in der Konferenz Berichte aus den einzelnen Steuerbezirken, wobei es sich herausstellte, daß die Umsätze in Handel und in der Industrie im vergangenen Jahre wesentlich zurückgegangen sind. Die schwere Wirtschaftslage erschwert die Einziehung der Steuern, so daß die Steuerrückstände ständig steigen. Auch das Jahr 1932 verspricht nach den Berichten nicht besser zu werden, da zahlreiche Firmen liquidiert und in den meisten Steuerbezirken bedeutend weniger Patente ausgekauft wurden als im Vorjahre. Wie wir erfahren, wird das Finanzministerium in Kürze einen Bericht über die Wirtschaftslage herausgeben, in dem die Lage in Lodz besonders berücksichtigt werden soll.

Die Regierung und die Währung.

Die Regierung hat sich in einer vertraulichen Sitzung erneut mit dem Schutz der Währung befaßt, den sie als ihre wichtigste Aufgabe bezeichnet hat. Es soll erneut beschlossen worden sein, die Freiheit des Devisenhandels unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, zu welchem Zweck erforderlichenfalls weitere, noch größere Opfer gebracht werden sollen. Man muß sich das damit erklären, daß die Frage des Währungsschutzes neben ihrer außenpolitischen, von größter innerpolitischer Bedeutung für das Prestige und das Schicksal des gegenwärtigen Regierungskurses ist.

412 Millionen Ausführungsüberschuß 1931.

Polens Handelsbilanz für das ganze Jahr 1931 schließt mit einem Aktivsaldo von 412,15 Mill. Zl. ab. Sämtliche Monatsbilanzen mit Ausnahme der für Januar waren aktiv. Insgesamt wurden 2 930 639 Tonnen Waren im Werte von 1,46 Milliarden Zl. eingeführt, während 18 704 967 Tonnen im Werte von 1,87 Milliarden Zloty ins Ausland gingen.

Salz gab ich für Wein.

In Ungarn wird gegenwärtig die Frage eines Austausches landwirtschaftlicher Industrieprodukte gegen Salz ernstlich erörtert, da Ungarn an Salz Mangel hat. Jahr für Jahr werden rund 900 000 q Salz vornehmlich aus Polen und Deutschland eingeführt. Drei Staaten haben sich nun erklärt, Ungarn Salz als Austausch gegen seine Erzeugnisse zu liefern: Rumänien gegen landwirtschaftliche Maschinen, Polen gegen Wein und Oesterreich als Aequivalent für einige landwirtschaftliche Erzeugnisse. Ueberdies will die Türkei Salz und Baumwolle als Austausch gegen Textilgewebe liefern. Auf dem Weg solcher Kompensationsgeschäfte glaubt Ungarn seinen Devisenbedarf für Einkäufe im Ausland auf ein Mindestmaß einzuschränken.

Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes.

Vor einigen Wochen hatte der Deutsche Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt" eine Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes veranstaltet, die solch starkes Interesse hervorgerufen hatte, daß Hunderte leider nicht daran teilnehmen konnten, da nur eine beschränkte Anzahl von Besuchern auf einmal das Werk besichtigen konnten. Der D. K. u. B. V. „Fortschritt" hat deshalb Schritte eingeleitet, um eine zweite Besichtigung des Werkes, die für jeden Einwohner unserer Stadt zweifellos von großem Interesse ist, zu ermöglichen. Diese wird denn auch am kommenden Sonntag, dem 17. Januar, um 10 Uhr vormittags stattfinden. Damit diesmal die Besucher nicht unnötig warten brauchen, werden Einlaßkarten verabfolgt werden, die in beschränkter Anzahl vorhanden sind und am Freitag und Sonnabend dieser Woche in der Geschäftsstelle unentgeltlich in Empfang genommen werden können.

Wer also die Gelegenheit, das Elektrizitätswerk, das sehr viel Sehenswertes aufweist, zu besichtigen, sich nicht entgehen lassen will, der versorge sich rechtzeitig mit einer Karte. Ohne eine solche Karte wird niemand eingelassen. Die Besucher versammeln sich am Sonntag um 10 Uhr vormittags im Geschäftslokal der „Lodzer Volkszeitung" Petrikauer Straße 109, von wo sie sich dann gemeinsam nach dem Elektrizitätswerk begeben.

Aus dem Gerichtssaal.

Verhaftung eines Klägers im Gerichtssaale.

Gestern verhandelte das Bezirksgericht einen Strafprozeß gegen einen Moszek Majerowicz, der in Wielun wohnhaft und Besitzer einer Sodawasserfabrik ist. Die Anklageakte warf Majerowicz vor, daß er beim Einkauf von Maschinen am 25. April 1930 dem in der Zawiszastraße 9 wohnhaften Schmul Walberg Wechsel in Zahlung gegeben hat, von denen sich ein Wechsel über 200 Zloty, ausgestellt von einem Srul Gutgold als gefälscht erwies. Da dieser Wechsel bei Majerowicz zahlbar war und dieser ihn auch einlösen wollte, erstattete Gutgold bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gegen ihn wegen Wechselfälschung.

Vor Gericht bekannte sich Majerowicz nicht zu der ihm vorgeworfenen Schuld und erklärte, daß er den in Frage kommenden Wechsel giriert hätte, noch bevor er von dem Aussteller unterschrieben war. Der als Zeuge vernommene Walberg sagte unter Eid aus, daß er den Wechsel von Majerowicz mit der Unterschrift des Ausstellers Gutgold und seinem Giro erhalten habe. Der hierauf vernommene Gutgold behauptete dagegen, den Wechsel nicht unterschrieben zu haben. Außerdem stellte das Gericht fest, daß Gutgold ein Verwandter des Walberg ist. Drei hierauf vom Bezirksgericht vernommene Schriftsachverständige stellten einmütig fest, daß der fragliche Wechsel nicht mit der Hand des Angeklagten Majerowicz, sondern von Walberg ausgestellt und unterzeichnet ist.

Angesichts dieser Festellungen zog der Staatsanwalt Karski die Anklage gegen Majerowicz zurück und beantragte eine Unterbrechung der Verhandlung, die das Bezirksgericht auch genehmigte. Während der Unterbrechung der Verhandlung ordnete der Staatsanwalt die Verhaftung des Klägers Schmul Walberg an, so daß er aus dem Gerichtssaal nach dem Gefängnis in der Kopernika-Straße abgeführt wurde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung sprach das Bezirksgericht den Angeklagten Majerowicz frei.

Der verhaftete Walberg wird sich wegen der Erhebung einer falschen Anklage, Fälschung des Wechsels sowie Meineides vor Gericht zu verantworten haben. Die Angelegenheit hat im Gerichtssaal große Bewegung hervorgerufen. (a)

Bestrafung eines unehrlichen Briefträgers.

Am 28. Oktober v. Js. wurde auf dem Hauptpostamte bei einer Nachprüfung der von den Briefträgern abgelieferten Quittungen über empfangene Geldsendungen festgestellt, daß der Briefträger Josef Szczerbinski, 32 Jahre alt, auf zwei Quittungen die Unterschriften der Empfänger gefälscht hatte. Die hiervon benachrichtigte Polizei leitete eine Untersuchung ein und konnte feststellen, daß Szczerbinski am 27. Juli v. Js. unter anderen eine Geldüberweisung der Postsparkasse auf 646 Zl. 70 Gr. zur Aushändigung an einen Konstanty Cholewinski erhalten hat. Diesen Betrag hat Cholewinski nicht erhalten, in den Dokumenten wurde aber eine Quittung über den Empfang vorgefunden, auf der Szczerbinski die Unterschrift des Empfängers gefälscht hatte. Auf ähnliche Weise unterschlug Szczerbinski am 1. August v. Js. 70 Zloty, die er an eine Emilie Bronowska aushändigen sollte.

Der unredliche Briefträger wurde daraufhin verhaftet und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatte sich Szczerbinski der Unterschlagungen vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Vor Gericht verteidigte sich der Angeklagte damit, daß er eine kranke Frau gehabt habe und daher seine Familie von seinem bescheidenen Gehalt nicht habe ernähren können, weshalb er die strafwürdige Tat beging. Das Bezirksgericht verurteilte den 32jährigen Josef Szczerbinski zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

Ein Falschgeldverbreiter vor Gericht.

Die meist jugendlichen Zeitungsverkäufer auf den Straßen der Stadt sind ein trotz ihrer Jugend pfiffiges Völkchen, das sich nicht so leicht anführen läßt. Dies mußte auch der Mendel Becker, seines Zeichens Kellner, in der Bierhalle des Szoel Starkman, erfahren, als er den Versuch machte, einem Zeitungsjungen eine falsche Fünfzlotymünze in Zahlung zu geben. Der 11jährige Zeitungsverkäufer Stefan Rutkowski merkte beim Empfange der falschen Münze am 30. September v. Js. sofort, daß ihn Becker anschmieren wollte. Er besah sich die Münze von allen Seiten und rief schließlich seinen Bruder Henryk zu Hilfe, ohne den Käufer aus den Augen zu lassen. Dieser sprang in einen Wagen der Straßenbahn und versuchte die erhaltene Münze bei dem Schaffner zu wechseln. Da auch der Schaffner die Münze als falsch erkannte, zeigten die beiden Burschen den Becker bei einem Polizisten an

und er wanderte in das nächste Polizeikommissariat. Hier wurden bei einer Leibesdurchsuchung bei Becker noch 10 falsche Fünfzlotymünzen vorgefunden, die er in einem Aermelfutter verborgen hatte.

Dieser Fund änderte den Sachverhalt, denn 10 falsche Geldmünzen sind schließlich kein Zufall, mit dem sich Becker verteidigte. Er kam daher ins Gefängnis. Bei den weiteren von der Polizei angestellten Nachforschungen wurde zwar in der Wohnung Beckers nichts Verdächtiges vorgefunden, dagegen konnte ermittelt werden, daß Becker am Tage zuvor in der Bierhalle des Starkman einer Frau beim Restgeben eine falsche Fünfzlotymünze herausgegeben hat. Die Frau kam bald darauf mit der falschen Münze wieder und Becker mußte schließlich auf Geheiß des Starkman mit einer echten Münze herausrücken. Nach dieser mißlungenen Transaktion bat Becker den Starkman, von dem Vorfall niemandem etwas zu erzählen.

Vor dem Bezirksgericht verteidigte sich Becker gestern damit, daß er die falschen Münzen beim Wechseln eines 50-Zlotyscheines von einem Manne auf der Straße erhalten habe, den er nicht kenne. Das Bezirksgericht schenkte diesen plumpen Ausflüchten des 34jährigen Angeklagten Mendel Becker keinen Glauben und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. (a)

Bestrafter Schaufensterdieb.

In der Nacht zum 8. Dezember v. Js. wurde in dem Wäschegeschäft von Jan Slama in der Zgierska 16 von einem Diebe die Schaufensterscheibe eingedrückt und verschiedene Waren im Werte von 500 Zloty gestohlen. Durch die Polizei wurde der Rybna 11 wohnhafte 22jährige Kazimierz Kamela als der Dieb ermittelt und gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatte sich Kamela des Diebstahls vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 6 Monate Gefängnis verurteilte. (a)

Aus dem Reiche.

Ein Todesurteil vollstreckt.

In Biala Podlaska wurde ein gewisser Dziembowski vom Standgericht zum Tode verurteilt, weil er in der vergangenen Woche den Kaufmann Josef Lowicki beraubt und ermordet hatte. Vorgestern wurde das Urteil an Dziembowski durch den Henker Maciejewski vollstreckt.

„Fromme" Spitzbuben.

Vor einigen Tagen wurde aus der Schlosserwerkstatt des Ignacy Orlowski in Jaroslaw ein eisernes Kreuz gestohlen, das dort zur Reparatur überlassen wurde. Kurz darauf stellte es sich heraus, daß das Kreuz sich auf dem Grabe eines gewissen Jan Szumski auf dem dortigen Friedhof befand. Szumski, der als Berufsdieb allgemein bekannt war, war vor kurzem gestorben und seine Berufskollegen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihm diese letzte Ehre zu erweisen und ihm ein Grabkreuz — zu stehlen.

Eine schlimme Affäre in Lemberg.

20 Personen wegen homosexueller Vergehen festgenommen.

Ein großer Sittlichkeitsskandal ist durch die Ermittlungen der Sittenpolizei aufgedeckt worden. 20 Personen der verschiedensten gesellschaftlichen Kreise bis zu den höchsten sind wegen homosexuellen Vergehens festgenommen worden. In der Wohnung eines Verhafteten wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, die beweist, daß es sich um eine förmliche Organisation handelt, die über ganz Polen verbreitet war. Mit Rücksicht auf verschiedene in diese Affäre verwickelten Persönlichkeiten dürfte versucht werden, die ganze Angelegenheit zu vertuschen.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Bauernwagen.

Vier Personen verletzt.

Auf der Chaussee zwischen Wojciechow und Sulejow ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem 4 Personen teils schwere Verletzungen davongetragen haben. Ein von dem Chauffeur Michal Kazimierczak geführter Autobus, der nach Sulejow mit Reisegästen unterwegs war, wollte einem Bauernwagen ausweichen. Das Pferd des Landwirtes Stefan Wojciechowski, der den Wagen lenkte, wurde durch die Warnungssignale des Autobusses und das Geräusch des Motors scheu und sprang plötzlich ganz unerwartet direkt vor das in Fahrt befindliche Auto. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem der Bauernwagen vollständig in Trümmer ging. Der Landwirt Wojciechowski wurde vom Wagen geschleudert und blieb mit schweren Verletzungen unter den Rädern des Wagens liegen. Das Pferd wurde auf der Stelle getötet. Auch der Autobus trug erhebliche Beschädigungen davon. Zwei Fahrgäste des Autobusses und der Chauffeur Kazimierczak wurden zum Teil erheblich verletzt. Der schwerverwundete Wojciechowski mußte nach einem Krankenhaus geschafft werden. Die von dem Zusammenstoß benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung zur Feststellung der Schuldigen eingeleitet. (a)

Ein Pferd für drei Zloty.

Im Bulletin des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Organisation vom 9. Januar d. Js. heißt es: Die Verbandsorganisation in Luck teilt mit, daß man auf den Provinzmärkten in der Wojewodschaft Wolhynien ein Paar kleinere Arbeitspferde für 30 bis 40 Zloty, ein Paar größere Pferde für 100 Zloty kaufen kann. Reitpferde sind im Preise von 250 bis 350 Zloty zu haben. Außerdem treten oft Fälle ein, daß Pferde für 3 bis 7 Zloty verkauft werden, wie es z. B. kürzlich im Kreise Zdolbunowo der Fall gewesen ist.

Tragödien des Lebens.

Massenmord bei Bialystok.

Ein furchtbares Verbrechen wurde vorgestern im Dorfe Majuszyn Wielli im Kreise Wolkowysk verübt. Dort war der Bauer Josef Suszko mit einem Karabiner bewaffnet zu seinem Bruder gegangen und hatte ihn nach kurzem Wortwechsel niedergeschossen. Dann eilte der Mörder in die Wohnung und wollte auch die Schwägerin erschießen. Es gelang ihr aber noch im letzten Augenblick aus der Wohnung zu fliehen. Der Mörder ließ nun seine teuflische Wut an den beiden kleinen Kindern des Bruders aus. Er schlug auf die Kinder, von denen das eine 3 und das andere 1½ Jahre zählte, mit dem Karabinerkolben ein und verletzte sie lebensgefährlich. Ein Kind verstarb bald darauf, während das andere mit dem Tode ringt. Nach vollbrachter Bluttat nahm der Mörder 4 Kilo Wurst und ein Stück Speck aus der Wohnung des ermordeten Bruders an sich und floh damit. Doch nach einigen Stunden stellte er sich selber der Polizei und gestand seine Tat ein. Er wurde sofort verhaftet.

Den Bruder erschlagen.

Zwischen den beiden Stiefbrüdern Nikodem Czerwinski und Wladyslaw Majewski aus dem Dorfe Bardokolonja im Kreise Opatow bei Kielce entstand wegen eines Mädchens eine Schlägerei, während der sich die beiden Brüder gegenseitig schwere Verletzungen beibrachten. Nikodem Czerwinski verstarb am nächsten Tag an den Folgen der erhaltenen Verletzungen. Der Mörder wurde festgenommen.

Den Liebhaber der Frau erschossen und Selbstmord begangen.

Eine blutige Tragödie hat sich in dem Städtchen Inowroclaw abgespielt. Dort war vor einigen Tagen der 30jährige Piotr Mikosz mit der 30jährigen verehelichten Wierzak angekommen, die ihren Ehemann verlassen hatte und mit Mikosz geflohen war. Vorgestern kam der Mann der Wierzak in Inowroclaw an und begegnete seiner Frau mit ihrem Liebhaber auf der Straße. Zwischen ihnen entstand ein heftiger Streit, wobei die Wierzak zu fliehen versuchte. Wierzak zog hierauf einen Revolver und schoß zweimal auf seine Frau, die er schwer verletzte. Gleich darauf schoß er auch den Mikosz nieder. Schließlich richtete er die Waffe gegen sich und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Er war sofort tot. Die schwerverletzte Frau wurde nach einem Krankenhaus gebracht. Diese Bluttat hat in Inowroclaw große Aufregung hervorgerufen.

Lenczyca. Schwerer Unfall beim Putzen eines Revolvers. Auf dem Gehöft des Landwirts Waszkiewicz im Dorfe Sobotka, Kreis Lenczyca, war der 23jährige Knecht des Landwirts Kazimierz Charbicki mit dem Putzen eines seinem Herrn gehörigen Revolvers beschäftigt. Hierbei ging Charbicki so unvorsichtig zu Werke, daß plötzlich ein Schuß losging und von der Kugel die in der Nähe stehende Frau Waszkiewiczs, Marjanna, 43 Jahre alt, in den Hals getroffen und schwer verwundet wurde. Das Opfer des Unglücksfalls wurde in ein Krankenhaus in Lenczyca überführt. Charbicki wurde von der Polizei bis zur Durchführung der Untersuchung in Haft genommen. (a)

Konin. Festgenommene Straßenräuber. Hier wurde vorgestern auf dem Marktplatze der Einwohner dieser Stadt Wojciech Klaska, 59 Jahre alt, von zwei Männern angehalten, die von ihm unter Drohungen 50 Zloty auf Schnaps verlangten. Klaska ergriff vor den Straßenräubern die Flucht und begann um Hilfe zu rufen. Die beiden Strolche setzten ihm jedoch nach, holten ihn ein und versuchten ihn zu überwältigen. Inzwischen waren auf die Hilferufe hin Vorübergehende herbeigeeilt, worauf die Strolche von Klaska abließen und die Flucht ergriffen. Sie wurden jedoch eingeholt und trotz ihres Widerstandes nach dem Polizeikommissariat abgeführt. Hier erwiesen sie sich als ein Ignacy Wojtczak und Stefan Wisniewski, die in einem in der Nähe gelegenen Dorfe wohnen, aber nirgens gemeldet waren. Beide Straßenräuber bestritten die Beraubung Klaskas beabsichtigt zu haben und gaben an, ihn nur zum Spaß eingeschüchtert zu haben. Sie wurden trotzdem in das Gefängnis eingeliefert und gegen sie ein Strafverfahren wegen Straßenüberfalles eingeleitet.

Sieradz. Mit dem Auto gegen die Hausmauer. Eine Person getötet. In dem Marktflecken Wladyslawow, Kreis Sieradz, fuhr ein von dem Chauffeur Jan Matuszewski gelenktes Auto auf den Marktplatz des Städtchens, als ihm plötzlich durch ein scheugewordenes Pferd eines Bauernwagens ein Hindernis entstand. Um einem Zusammenstoß auszuweichen, riß der Chauffeur das Steuer nach rechts und geriet mit dem Auto auf den Bürgersteig und fuhr gegen eine Hausmauer an. Die zufällig in diesem Augenblick vorübergehende 43jährige Stefania Mindler wurde von dem Kühler des Autos an die Wand des Hauses gedrückt und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf an deren Folgen verstarb. Die Leiche der auf so tragische Weise Verunglückten wurde bis zum Eintreffen einer gerichtsärztlichen Kommission unter Polizeischutz gestellt. Der Chauffeur Matuszewski wurde von der Polizei bis zur Durchführung der Untersuchung in Haft genommen. (a)

Radomsk. Blutige Ehetragödie im Dorfe. Im Dorfe Motkow, Kreis Radomsk, ereignete sich eine blutige Ehetragödie, der der 37jährige Landwirt Stefan Goldrzych zum Opfer fiel. Die 23jährige Frau Goldrzychs hatte mit dem 22jährigen Sohn eines Nachbarn Stanislaw Kazimierski ein Liebesverhältnis angeknüpft, von dem ihr Mann Kenntnis erhielt. Er beschloß daher, dem Verhältnis ein Ende zu bereiten. Vorgestern gab er seiner Frau vor, daß er sich nach der Mühle begebe, wo er längere Zeit verweilen werde. Goldrzych kehrte jedoch bald darauf nach Hause zurück und traf in seiner Wohnung den Liebhaber seiner Frau Kazimierski an. Der betrogene Ehemann zog nun einen Revolver und feuerte auf den fliehenden Kazimierski zwei Schüsse ab, die aber fehlgingen. Hierauf schoß Goldrzych auf seine Frau und verwundete sie durch zwei Schüsse in den Brustkasten schwer, so daß sie blutüberströmt zu Boden sank. Schließlich schoß sich Goldrzych selbst eine Kugel in den Kopf und erlitt den Tod auf der Stelle. Die schwerverletzte Frau wurde nach einem Krankenhaus gebracht.

— Raubüberfall oder Simulation? Der Restaurateur aus dem Dorfe Przendow, Gemeinde Malyszyn, Kreis Radomsk, Roman Orlowski, meldete der Polizei, daß er, als er mit einem Wagen aus der Stadt nach Hause zurückkehrte, wobei er die in der Stadt eingekauften Waren mit sich führte, von Räubern überfallen worden sei. Zwischen den Dörfern Mlynek und Cienzkowice seien plötzlich aus einem Gebüsch am Wege zwei maskierte Banditen gesprungen, die den Wagen anhielten und von Orlowski die Herausgabe des Geldes verlangten. Da Orlowski nur einen geringen Betrag bei sich hatte, durchsuchten die Banditen den Wagen und raubten die eingekauften Waren im Werte von 350 Zloty, worauf sie die Flucht ergriffen und entkamen. Trotz der unverzüglich aufgenommenen Verfolgung der Banditen konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. Der hierauf nochmals vernommene Orlowski begann sich bei seinen Aussagen über den Verlauf des Ueberfalles zu widersprechen, so daß der Verdacht entstand, daß er den Raubüberfall simuliert hat. Die Untersuchung der Angelegenheit wird von der Polizei fortgeführt. (a)

Pleß. Von der Wagendeichsel aufgespießt. Ein furchtbarer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr an der Plesser Kreisschmiede, wo ein Auto des Grafen Thun aus Konczyce, in dem dieser, der Oberst i. R. Adamowicz aus Teschen und der Chauffeur des Grafen Thun saßen, mit dem Fuhrwerk des Fleischermeisters Fuchs aus Dziedzitz zusammenstieß. Das Fuhrwerk befand sich auf der linken Seite der Straße. Die Wagendeichsel drang durch die Schutzscheibe und bohrte sich dem Oberst Adamowicz durch den Kopf. Außerdem wurde Oberst Adamowicz die Wirbelsäule gebrochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Graf Thun, der den Wagen lenkte und sein Chauffeur erlitten durch Glassplitter Verletzungen im Gesicht. Der Wagenlenker verlor in der Aufregung die Besinnung und raste mit seinem Gefährt in Richtung Gottschalkowitz davon, wo er festgenommen wurde. Der Fuhrmann trägt die Alleinschuld an dem schweren Unglück. Graf Thun und sein getöteter Begleiter befanden sich auf der Rückfahrt von den in der vergangenen Woche veranstalteten Jagden des Fürsten von Pleß.

Theaterverein Thalia
Männergesangverein, Petrikauer 243.

Sonntag, den 17. Januar, 6 Uhr abends
zweite Wiederholung
„Frauen haben das gern"
Musikalischer Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.
Musik von **Walter Kollo.**
Gesangstexte von Rideamus.
Ausgeführt von dem Ensemble der Thalia-Bühne, als Gast
Hilde Stenzel-Bromberg
Das Theaterorchester unter Leitung von Musikdirektor **Theodor Ryder.**

Eintrittskarten im Vorverkauf: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157; Tuchhandlung O. E. Kestel, Petrikauer 84; am Tage der Vorführung von 11 bis 2 und ab 4 Uhr an der Theaterkasse.

Zahlungsaufschub um 2 Jahre verlängert?

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in Sachen des Zahlungsaufschubs.

Paris, 12. Januar. Finanzminister Flandin hatte am Montag noch einmal eine längere Aussprache mit dem englischen Finanzsachverständigen Leiht Roß, der sich noch im Laufe des heutigen Dienstag nach London zurückbegibt, um seine Regierung über den Standpunkt Frankreichs zu unterrichten. Obgleich über die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Ländern in Anbetracht der Erklärung Dr. Brünings französischerseits noch größeres Schweigen bewahrt wird als jemals, weiß man doch, daß die Hauptschwierigkeit in der Festsetzung der Dauer des Zahlungsaufschubs liege. Frankreich wolle ein Jahr, höchstens zwei, nicht überschreiten, da es befürchte, daß eine längere Dauer die endgültige Beerdigung des Young-Planes nach sich ziehen könne.

Dieses Moratorium soll sich jedoch nur auf den geschützten Teil der Young-Zahlungen erstrecken, während der ungeschützte Teil in Form von Reichsbahnobligationen an die BIZ abgeführt werden soll. Dieser Teil soll jedoch dem Reich auf dem Anleihewege wieder zur Verfügung gestellt werden. Man hat außerdem die Frage aufgeworfen, ob man nicht Amerika einen Teil dieser Obligationen anbieten solle, falls es auf die interalliierten Schulden verzichten sollte. Vielfach verbreitete Gerüchte von einem 5jährigen Zahlungsaufschub werden hier vorläufig nicht bestätigt.

Brünings Erklärung keine Drohung.

Der Standpunkt der englischen Regierung.

London, 12. Januar. Das englische Kabinett hat es, der „Times" zufolge, abgelehnt, aus der Erklärung Brünings über die Tributfrage eine Drohung oder ein Ultimatum herauszulesen. Die Erklärung gebe, nach Auffassung des Kabinetts, lediglich die Ansichten der deutschen Regierung über die Lage wieder, wie sie durch den Baseler Bericht aufgedeckt worden sei. Das englische Kabinett sei weiter der Meinung, daß es im Augenblick nichts mit der Frage zu tun habe, ob Dr. Brüning den richtigen Zeitpunkt für seine Erklärung gewählt habe. Somit entfalle jetzt die Notwendigkeit, der Erklärung beizustimmen oder sie zu verurteilen. Die Gelegenheit hierzu werde erst in Lausanne kommen.

Haftentlassung Gandhis?

London, 12. Januar. In Britisch-Indien ist das Gerücht von einer bevorstehenden Haftentlassung Gandhis verbreitet. Der indische Führer, so heißt es, werde gegen Ehrenwort aus dem Gefängnis entlassen werden, allerdings mit Aufenthaltsbeschränkung an einem bestimmten Ort. Eine Bestätigung dieser Angaben durch die britischen Behörden liegt bisher noch nicht vor. Die Vereinigung der indischen Baumwollmakler in Bombay hatte gestern einstimmig eine Protestentschließung angenommen, die gegen die Festnahme Gandhis, die als eine Beschimpfung ganz Indiens bezeichnet wurde, Stellung nahm. In der Entschließung war eine ganze Reihe von Kampfmaßnahmen vorgeschlagen worden.

Auch die Frau Gandhis verhaftet.

Die Gattin des indischen Volksführers Gandhi, die sich aktiv an dem Ungehorsamsfeldzug gegen die britische Regierung beteiligt hatte, ist auch verhaftet worden.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Japan?

Chinas Außenminister fordert scharfe Maßnahmen gegen Japan und will zurücktreten.

London, 12. Januar. Der chinesische Außenminister Dr. Eugen Tschen beabsichtigt, britischen Meldungen aus Schanghai zufolge, seinen Rücktritt zu erklären. Dieser Schritt sei als Protest gegen die Nichtausführung des von ihm vorgeschlagenen scharfen Kampfes gegen Japan aufzufassen. Dieselbe Quelle meldet, daß amtlichen Nachrichten der chinesischen Regierung zufolge, die Regierung nach einer Verweigerung des Rücktrittsgesuches Tschens beabsichtige, die diplomatischen Beziehungen zu Japan abzubrechen und den deutschen und den amerikanischen Botschafter in Tokio mit der Vertretung der Interessen Chinas zu beauftragen. Die chinesische Regierung werde sich dann ganz der Erledigung innerpolitischer Maßnahmen widmen in der Hoffnung, daß Staatssekretär Stimson eine Konferenz der Unterzeichnerstaaten des 9-Mächteabkommens zur endgültigen Regelung der mandschurischen Fragen ermöglichen werde.

Japanisch-chinesischer Zwischenfall in Tsingtau.

Tsingtau, 12. Januar. Die Zeitung der Kuomintang hatte ihrer Sympathie für das Attentat auf den Kaiser von Japan Ausdruck gegeben. Mitglieder der japanischen Kolonie sind darauf in das Gebäude der Zeitung eingedrungen und zerstörten die Maschinen. Sodann steckten sie die Redaktionsräume in Brand.

Vordringen der roten chinesischen Armee

Moskau, 12. Januar. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Nanking haben die Truppenteile der chinesischen roten Armee im Kampf gegen die Kantoner Regierungstruppen mehrere Städte erobert und Befehl erhalten, auf Kanton zu marschieren. Die Kanton-Regierung hat sofort Truppenzusammenziehungen angeordnet, um den roten Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

Tokio, 12. Januar. Chinesische irreguläre Truppen griffen die Stadt Hsinmintun an der Peking-Mukden-Eisenbahn an und machten die aus einer Kompanie Infanterie und einer Pionierabteilung bestehende Besatzung nieder. Japanische Hilfstruppen erschienen auf dem Platz, vertrieben die Chinesen und besetzten die Stadt von neuem.

K.K.O. miasta ŁODZI
Städtische Sparkasse
Narutowicza № 42.
nimmt Spareinlagen an:
zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % . . — bei Kündigung.
Vollkommene Garantie der Stadt.
Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 13. Januar 1932.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 15.50, 16.40 und 19.40 Schallplatten, 16.20 Vortrag: Der Stein der Weisen, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag, 17.35 Tschechische Musik, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Unterhaltungsmusik, 21.25 Literatur, 21.40 Kammerkonzert, 22.25 Nachrichten, 22.40 Uebertragung ausländischer Stationen.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und Schallplatten, 16.30 Musikalische Darbietungen nach altamerikanischen Motiven, 17.30 Musikalische Jugendstunde, 19.15 Gute Schlager, 20.30 Drama: „Michael Kramer", 22.30 Abendunterhaltung.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05, 13.05 und 17 Konzert, 11.20 Musikalischer Schulfunk, 12 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 20.50 Groteske: „Der grüne Kakadu", 22.30 Nachtmusik, 23 Konzert 23.45 Beim Dortmunder Sechstagerennen.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 15.45 Frauenstunde, 16.30 Konzert, 20 Militärkonzert, 22 U. Unterhaltungsmusik, danach: Abendunterhaltung.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11 und 18 Schallplatten, 12.35 und 16.10 Konzert, 15.30 Lieder, 19.20 Schauspiel, 21 Orchesterkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 und 17 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten 16.30 Jugendstunde, 19.35 Schlagerlieder, 20.05 Wunschkonzert, 22.20 Tanzmusik.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 16. Januar, 7 Uhr abends, im Lokal Petrikauer 109 Sitzung des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz. Die Vorstände der Ortsgruppen werden ersucht dafür zu sorgen, daß sämtliche Mitglieder des Rates erscheinen. Der Vorsitzende.

Achtung! Frauen! Am Mittwoch, den 13. d. Mts. um 7 Uhr abends, findet die übliche Zusammenkunft statt. Da wichtige Angelegenheiten besprochen werden, ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14. Donnerstag, den 14. Januar, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Lodz-Ost. Freitag, den 15. Januar, um 7 Uhr abends Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Lodz-Nord, Polna 5. Donnerstag, den 14. d. Mts., 6.30 Uhr abends, Vorstandssitzung mit den Vertrauensmännern und der Revisionskommission.

Nowo-Zlotno. Donnerstag, den 14. Januar, 7 Uhr abend, Vorstandssitzung mit Teilnahme der Revisionskommission.

Börsennotierungen.

Geld.			
Dollar U.S.A.	8.90	London	30.25
Schecks.		Neuyork	8.92
Berlin	211.85	Paris	35.—
Danzig	173.90	Prag	26.41
		Schweiz	174.—
		Wien	—.—
		Italien	45.50

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Eine Jugendsünde

ROMAN VON
PAULA WASSERMANN

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

12

Sie erschrak, denn ihr erster Gedanke sagte ihr, daß sie seiner nun nicht mehr würdig sei. Aber das Geborgensein an seiner Seite verlockte sie, hieß sie schweigen, vergelten wollte sie ihm, daß er sie unbewußt gerettet hatte, ein gutes, braves Weib wollte sie ihm sein und in diesem Gedanken nahm sie den Antrag an.

Nun hatte es der Lindenhofer eilig.

Ueber Weihnacht dauerte ihm das Warten zu lange, vor Kathrein wollte er Hochzeit machen, was auch der Broni recht war.

Sie hat es nicht bereut und auch der Lindenhofer nicht, denn die Broni ist ihm allzeit ein braves Weib gewesen.

Sie arbeitete und schaffte, umgab ihren Mann mit liebender Sorge, denn gerade ihre Schuld war der Grund zu ihrer Demut. Sie hatte ja so viel ihrem Manne abzubitten und tat es auch in treuer Pflichterfüllung.

Später erfuhr sie, daß Franz aus dem Gefängnisse, in dem er drei Jahre zugebracht hatte, entlassen worden war und die Halterin geheiratet hatte, von der seine kranke Mutter während der Zeit seiner Abwesenheit gepflegt worden war.

Da hatte die Lindenhoferin eine große Sorge verloren, aber das Verhängnis kam auf einer anderen Seite zurück, denn Lorenz, ihr Erstgeborener, hatte die Wildheit seines Vaters geerbt. Dann kam der Bertl, ein freundliches Büblein, mit sanften, blauen Augen, das Ebenbild des Lindenhofers. Beide Buben wuchsen zusammen auf, wurden gleich erzogen, der Lorenz aber zeigte schon als Kind Zorn und Eigensinn, während sich Bertl still und sanft verhielt.

Es war an einem Fronleichnamstage, man hatte die Wege mit Blumen bestreut und vor die Häuser zartseidige Birken gepflanzt, alles prangte in dem Schmucke der Pfingstrosen und Federnelken, als die Lindenhoferin zu ihrer sterbenden Freundin gerufen wurde.

Diese lag mit abgemagerten Wangen und hohlen Augen im Bette, ihr zur Seite ihr Kind, das Linerl, im weißen Kleidchen, mit blauen Bändern geschmückt, das Kränzlein im blonden Kraushaar und einen Strauß Pfingstrosen in den Händen.

Gerade war es von dem Umgange heimgebracht worden, wohin es ein Schulmädchen aus dem Hause mitgenommen hatte.

„Behalt' das Linerl, Lindenhoferin", bat die Kranke. „Ich kann nicht sterben vor Sorg', wenn ich das Kind allein zurücklassen müßt'."

Die Lindenhoferin hatte ein gutes Herz. Sie stellte ihre Freundin unter gute Obhut und nahm Linerl zur Beruhigung gleich mit sich.

War das eine Freude auf dem Lindenhofe.

Es schien, als ob das Kind im weißen Kleidchen, das erst zwei Jahre zählte und das jedem einzelnen auf dem Hofe sein Patschhändchen gab, den Sonnenschein ins Haus gebracht hätte.

Die Mutter des Kindes starb noch am selben Tage und Linerl wurde adoptiert und gehalten wie das eigene Kind. Sie blieb der Sonnenschein auf dem Lindenhof, sie spielte mit den Buben, wuchs mit ihnen auf und blieb bei der Arbeit die beste Stütze der Lindenhoferin.

Als die Zeit der jungen Liebe kam, bewarben sich beide Brüder um ihre Zuneigung. Linerl war mit jedem freundlich, fand zuerst Gefallen an Lorenz' leidenschaftlichem Werben, doch als sie sah, wie Haß und Eifersucht in ihm immer höher wuchsen, wie er bei jeder Gelegenheit Streit und Hader suchte, wich sie von ihm zurück und wandte sich dem Bertl zu, den sie immer lieber gewann. In seiner Nähe fühlte sie sich geborgen, es gab für sie kein anderes Glück, als Bertls Weib zu werden.

Und nun war die schreckliche Drohung gekommen, Kindesliebe und ein grausames Schicksal zwangen sie, ihrem Glücke zu entsagen.

Wie eine Blume, die der Rauhreif getroffen, ließ sie ihr Köpfchen hängen. Die Zither lehnte verstaubt im Winkel, die Rosen am Fenster, die sie sonst mit liebender Fürsorge pflegte, die ihre besondere Freude waren, welkten, und des Mädchens jauchzender Gesang, der sonst das Haus erfüllte, war verstummt.

Lorenz kam jetzt fast jeden Tag auf den Lindenhof. Er trieb zur Hochzeit, war er doch nicht sicher, daß Linerl ihm abwendig gemacht werden könnte. Und gar, wenn der Bertl zurückkehren sollte, den er zwar durch den Verdacht unschädlich gemacht hatte, aber man konnte nicht wissen!

Oder wenn Linerl einen andern Ausweg fände, wenn ihr das Opfer, das sie ihrer Kindesliebe bringen wollte, doch zu schwer würde?

Linerl verachtete ihn, das wußte er, aber das tat nichts.

„Ist sie erst mein Weib, dann will ich ihr den Stolz schon austreiben! Wenn nicht mit Güte, so mit Gewalt."

Das waren die Gedanken, denen Lorenz nachhing in einsamen Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Film.

Zigeunerromanzen im „Splendid".

Das Schönste an diesem Tonfilm ist der Ton; der Klang, die Fülle gefühlsreicher, gefühlsweicher neuer und alter Melodien, eine Zigeunerkapelle, die nicht nur auf zigeunerische Art gekleidet ist, sondern auch so spielt. Mit großer Leidenschaft in Gebärde und Ton, deren Eindruck stärker wird durch die optische Auffassung der Musik und der Darbietung derselben. Die Fabel ist dürftig: ein Zigeuner, der für die Launen einer reichen exzentrischen Frau eine Liebesnacht opfert, verliert dadurch sein Zigeunermädchen und verliert sie durch sogen. „tragische" Zufallsfügung ganz und gar, er kehrt wieder in das Zigeunerlager zurück, wo man singt und tanzt und spielt. Die Bildwirkung ist auf den Ton eingestellt, den Ton erzeugt eine erstklassige Kapelle, Zigeunerkapelle Rode; die Mechanisierung ist gut gelungen. Der Film ist sehr anziehend und wird außerordentlich gut aufgenommen. Die Darsteller machen es sich und den Zuschauern leicht. Mit Ausnahme der Brigitte Helm, die die Regisseure immer noch als seelenloses Katzenweibchen herausstaffieren, geben sie sich mit viel Natürlichkeit: Josef Schildkraut und die übrigen, besonders auch sein Zigeunermädel. Dieser Film wird manchen Gegner des Tonfilms versöhnen.

Die rührige Direktion des sympathischen „Splendid"-Kinos hat bereits wieder einen Schlager angezeigt: „Eine amerikanische Tragödie" nach dem berühmten Werk gleichen Namens des großen amerikanischen Dichters Theodore Dreiser. r. z.

Tausend böse Schwiegermütter. Nach einer Statistik der Stadtverwaltung von Hollywood beherbergt die Filmstadt 11 540 Schauspieler und 5160 Schauspielerinnen. In der Saison 1930/31 waren 2500 Kinder in den Filmateliers beschäftigt, 1155 Zwerge, 8878 Riesen und 1000 Charakterdarstellerinnen, deren Spezialität die böse Schwiegermutter ist.

Das Filmgeschäft rentiert sich nicht mehr. Die Fox-Film veröffentlicht ihre Bilanz für die ersten drei Quartale des Jahres 1931. Sie hat in dieser Zeitspanne mit einem Verlust von 2 851 996 Dollar (fast zwanzig Millionen Schilling) gearbeitet. Im Vorjahr hat sie in dem gleichen Jahresabschnitt einen Reingewinn von 8 280 551 Dollar (rund siebenundfünfzig Millionen Dollar) erzielt.

Von kommenden Filmen. Konrad Veidt spielt die Hauptrolle eines „Rasputin"-Films, den Adolf Trotz inszeniert. Außer ihm wirken Paul Otto und Charlotte Ander mit. — Thea Harbou schreibt das Manuskript eines Films „Aus dem Tagebuch einer Frauenärztin", der gegen den Abtreibungsparagraphen Stellung nimmt.

Theaterverein „Thalia".

Alle sind überrascht . . .

Die Theaterabende des Thalia-Vereins.

Uns wird geschrieben: Die deutsche Oeffentlichkeit ist gänzlich davon überrascht, wie sehr günstig sich in dieser Spielzeit die deutsche Theatersache in Lodz entwickelt. Das Haus ist ständig ausverkauft. Viele müssen daher umkehren und sich bis zur nächsten Aufführung gedulden. Im Hause selbst gelingen schauspielerische Leistungen, die dem Thalia-Verein sehr zur Ehre gereichen und vielfach über diejenigen eines Berufstheaters hinausreichen, wie Kritik und Publikum andauernd mit großer Genugtuung feststellen. Durch spontane Heiterkeitsausbrüche und stürmischen Applaus gibt das Publikum seinem Beifall Ausdruck. Eine Stimmung entsteht so, die alle mitreist, erfreut, begeistert. Das fähige Ensemble des Theatervereins hat viel neue Freunde für die deutsche Theaterbewegung in unserer Stadt hinzugewonnen. Mit neuem Mut geht die Entwicklung weiter zu neuen Erfolgen. — Der Kartenvorverkauf für die Aufführung am kommenden Sonntag, den 17. Januar, geschieht wiederum durch die Geschäfte von Restel und Dietel. Es wird dies die zweite Wiederholung des fabelhaften Singspiels „Frauen haben das gern" sein

Sport.

Sensationeller Antrag der Arbeitersport-Vereine.

Die Lodzer Arbeitersport-Vereine haben für die Jahresversammlung des Lodzer Fußball-Bezirksverbandes, die am 23. Januar stattfindet, einen Antrag eingebracht, der die Streichung der Fabrikvereine aus dem Verband verlangt. Begründet wird der Antrag damit, daß die Fabriken mit ihren Sportorganisationen für ihre Erzeugnisse Reklame treiben und daß die Fabrikvereine die erste Etappe zum Berufssport sind. Dieser Antrag hat gewisse Chancen, von der Generalversammlung angenommen zu werden, da die Fabrikvereine für die übrigen Sportvereine gewissermaßen eine starke Konkurrenz bilden.

Keine Aenderung des Liga-Spielsystems.

Das Projekt der Krakauer Vereine um Aenderung des Spielsystems der Ligameisterschaft hat keine Aussichten angenommen zu werden, da sich die Warschauer wie auch andere Vereine gegen die Einführung dieser Neuerung ausgesprochen haben. Es ist somit anzunehmen, daß die bevorstehenden Spiele nach dem vorjährigen Plan ausgetragen werden.

Tonfilm-Kino-Theater LUNA

Die Premiere in Warschau beehrte der Herr Staatspräsident mit seiner Anwesenheit.

Heute feierliche Premiere!

Das schönste Werk der polnischen Produktion. Regie M. Waszynski

„Namenlose Helden"

In den Hauptrollen: **Marja Bogda, Eugenjusz Bodo, Zula Pogorzelska, Pawel Owerlo, St. Gielanski, J. Roland, Adam Brodzisz, Stefan Jaracz, W. Bieganski, Cz. Skoniecny, W. Gawlikowski. Chor Wars.**

Filmmanuskript: E. Bodo. Musik: H. Wars. Filmatelier: B.W.B. Aufnahmen: Ing. J. Steinwurzel.

Bemerkung: Marja Bogda, Adam Brodicz, Eugen Bodo sowie Regisseur Waszynski werden bei der Premiere zugegen sein und Autogramme austeilen. — WochenschauFox und PAT. — Passepartouts außer amtliche ungültig.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr mittags.

Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen

Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin,

Oele, in- und ausländische **Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben** in allen Tönen, **Wasserfarben** für alle Zwecke, **Holzbeizen** für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, **Stoff-Farben** zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, **Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel** sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129 Telephon 162-64

Stahlmeister

vertraut mit jeder Art englischen Maschinen u. Systemen sowie Seidenstühlen sucht Stellung. Gute Zeugnisse Gefl. Offerten unter „Meister" an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Originelle Maskenkostüme

in großer Auswahl verleiht Olga Piech, Annastraße 21, linke Offizine, 3 Treppen hoch.

Gebrauchtes

Harmonium

klein, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht Offerten unter „Harmonium" an die „L Volksztg". zu richten.

Die chemische Wäscherei und Färberei von **Friedrich Omencetter**

Zamenhofa 15

empfiehlt sich der geehrten Kundschaft

Reinigung aller Art von Garderoben Solide Ausführung — Mäßige Preise

— Spezialität: **Schönfärberei** —

Deutscher Kultur- und Bildungsverein **„Fortschritt"**

Heute, Mittwoch, ab 7.30 Uhr, Kilinskiego 45

Vereinsabend u. Gesangstunde des Männerchores

Die Sänger werden darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Gesang ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen pünktlich um 8 Uhr begonnen wird.

Sonntag, den 17. Januar 1932, 10 Uhr vorm.

Besichtigung des Lodzer Elektrizitätswerkes

Da das Elektrizitätswerk nur eine beschränkte Zahl von Besuchern aufnehmen kann, wird die Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" am Freitag und Sonnabend von 9 Uhr vorm bis 7 Uhr abends Einlaßkarten unentgeltlich verabfolgen.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 17. Januar 1932

Nochmalige Wiederholung des Märchens

„Aschenbrödel"

von C. A. Görner — in 6 Bildern.

Beginn pünktlich 4 Uhr nachmittags.

Nach d. Aufführung gemütliches Beisammensein.

P. S. Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei der Firma A Meister & Co., Petrikauer 165, zu haben.

Preise der Plätze: Zloty 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.50.

Achtung!

Der **Storch** kommt. Haben Sie schon **Kinder-Wäsche** ?

Spezielle Abteilung für **Kinderschuhe**

Schuhe von Zł. 11.—

Halbschuhe von Zł. 9.80

Zu haben bei

J. FRIMER Petrikauer 75

Filialen: Petrikauer 112 und Petrikauer 148

Dr. med. Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten

Piłsudskiego (Wschodnia) 65

Tel. 166-01.

Zurückgekehrt. Sprechst. von 12.30 —1.30 und 5—7, Sonn- und Feiertags von 12—1.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Facharzt für Haut- und venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß. Elektrotherapie, Diathermie

Andrzeja 5, Telephon 159-40

Empfängt von 8—11 und 5—9 Uhr abends

Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Dr. med.

M. Feldman

Frauenarzt und Geburtshelfer

wohnt jetzt

Zawadzka 10

Tel. 155-77, Sprechstunden von 3—5 nachmittags.

Dr. med.

W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten **wohnt jetzt**

Cegielniana 4 (früher 36) (Neben dem Kino „Czary")

Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen

Konsultation 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute Kazimierz Krukowski — Schlager; morgen „Sprawa Dreyfusa"

Kammer-Theater: Heute „Hau Hau"; morgen „Miss Hobbs"

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute „Bal u Zuli" mit Zula Pogorzelska

Capitol: Die Liebe der Georgette

Casino: Ihre Exzellenz die Liebe

Corso: „Maradu"

Luna: Namenlose Helden.

Odeon und Wdewil: Buster heiratet

Oświatowe: Das indische Grabmal — Der schwarze Reiter

Palace: Der blaue Express

Przedwiosnie: Rückkehr zum Leben

Rakieta: Welt ohne Grenzen

Splendid: Zigeunerromanzen

Uciecha: Das Geschwader der Adler